



Servicestelle  
Digitalisierung



**BERLINISCHE  
GALERIE**  
MUSEUM FÜR  
MODERNE KUNST

# Abschlussbericht zum Förderprogramm 2016

Digitalisierung der neu entdeckten  
Miniaturen und Trouvés der jüdischen  
Künstlerin Gertrude Sandmann (1893-1981) in  
der Berlinischen Galerie

(Stand: Dezember 2016)

## Inhalt

---

1.	Allgemeines .....	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele .....	3
1.2.	Projektorganisation .....	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse .....	5
2.1.	Projektverlauf .....	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht .....	5
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung .....	7
3.	Ausblick .....	7

# 1. Allgemeines

---

## 1.1. Ausgangssituation und Projektziele

---

### Ausgangssituation

Als Landesmuseum sammelt die Berlinische Galerie künstlerische Positionen, die auf dem Nährboden der Metropole Berlin entstanden sind. Einen Schwerpunkt der Sammlungen bildet die Kunst des Verismus und der neuen Sachlichkeit der 1920er-Jahre, in der Grafischen Abteilung vertreten durch Werke u.a. von George Grosz, Otto Dix, Rudolf Schlichter und Jeanne Mammen. In den letzten Jahren kam das Werk der jüdischen Zeichnerin Gertrude Sandmann in Ausstellungen und Publikationen erstmals wieder an die Öffentlichkeit und offenbarte eine wichtige aber vergessene Künstlerin: Während der NS-Zeit war Sandmann in dreifacher Hinsicht Restriktionen, Repressalien und Verfolgung ausgesetzt - als Jüdin, als lesbische Frau und als Vertreterin des veristischen Zweigs der Neuen Sachlichkeit.

2014 wurde der Berlinischen Galerie eine rund 1700 Werke umfassende Schenkung aus dem Nachlass der Berliner Künstlerin Gertrude Sandmann übereignet. Im Jahr darauf konnten daraus durch das „Förderprogramm Digitalisierung des Landes Berlin“ 945 großformatige Zeichnungen, entstanden zwischen 1918 und 1979, inventarisiert und digitalisiert werden (siehe Abschlussbericht für das digiS-Projekt der Berlinischen Galerie 2015 „Digitalisierung des zeichnerischen Werkes der jüdischen Künstlerin Gertrude Sandmann“).

Dabei stellte sich heraus, dass ein fast ebenso umfangreicher Teil jener Schenkung bislang völlig unbeachtet geblieben war. Dies ist aufs Höchste zu bedauern, wirft dieses Konvolut doch ein neues Licht auf die Künstlerin Gertrude Sandmann. Sein Umfang entspricht mit knapp 800 Blättern fast dem bislang gesichteten und digitalisierten Werkkomplex der bildmäßig durchgezeichneten Porträts, Akte und Landschaften. Worum handelt es sich?

Offenbar Ende der 1960er Jahre, als Sandmann begann ihr Werk zu sichten, in Mappen zusammen zu stellen und Titel und Datierungen zu notieren, begann sie, aus Skizzenblättern Details auszuschneiden und diese ca. 5 x 7 cm messenden Ausschnitte, die zumeist Köpfe von Passanten oder an anderen Orten beobachtete Menschen in Alltagssituationen zeigen, einzeln auf etwa Din A 4 große Pappen zu kleben, bisweilen mit Passepartouts zu versehen und diese in Mappen zusammen zu stellen. Die frühesten Ausschnitte sind 1931, die spätesten 1976 datiert. Alle sind signiert. **Die Künstlerin legte damit ein hunderte von zeichnerischen Miniaturen umfassendes Inventar ihres Sehens an.** Diese „kleinen Skizzen unterwegs“ entstanden, anders als die bereits inventarisierten großformatigen Pastelle und Kohlezeichnungen, eher beiläufig mit Kopierstift notiert auf einem greifbaren Stück Papier. Es sind offenbar keine Vorzeichnungen, sondern Beobachtungen, die für sich stehen können. Sie wurden von der Künstlerin mit der gleichen Sorgfalt behandelt wie ihre „Hauptwerke“.

Doch damit nicht genug, es folgte die nächste Überraschung: Parallel zu diesen ausgewählten Notaten und in polarem Gegensatz zu ihrer knappen Gegenständlichkeit sammelte Sandmann „Trouvés“: So nannte sie ebenfalls miniaturhaft kleine abstrakte Skizzen und Formnotate. Nicht bewusst vorm Motiv gezeichnet, sondern eher unwillkürlich und experimentierend „findet“ sie Landschaften in knappen Strichkompositionen, die an japanische oder chinesische Tuschzeichnungen erinnern, oder es entstehen Wolkenformationen aus Tintenflecken auf Löschpapier. Hier erschließt sich die Künstlerin die Abstraktion der Nachkriegsmoderne, ohne jedoch ihren Blick aufs Gegenständliche aufzugeben. Sie lässt zu, dass zufällig Entstandenes, Vorgefundenes, scheinbar Absichtsloses oder zunächst Übersehenes einen neuen Form- und Bedeutungszusammenhang findet. Auch diese „Trouvés“ werden, wie die figürlichen Miniaturen, auf wenige Quadratzentimeter zurechtgeschnitten und sind damit über das kleine

Format hinaus unendlich weiterzudenken. So konzipiert Sandmann ein zweites Inventar ihrer künstlerischen Praxis des Sehens.

**Die Miniaturen und die Trouvés stehen für die Gleichwertigkeit gegenständlicher und abstrakter Tendenzen im Werk Gertrude Sandmanns. Dass die Künstlerin dies auch so gesehen haben wollte, dafür sprechen die beiden konzeptuell angelegten Motivsammlungen, die damit einen neuen Blick auf ihr bislang ausschließlich als realistisch bzw. neusachlich bewertetes Oeuvre ermöglichen.**

### **Projektziele**

Ziel des Digitalisierungsprojektes war, diesen Komplex der Miniaturen und Trouvés durch die erstmalige Inventarisierung und Digitalisierung der wissenschaftlichen Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vorgesehen war, die Datensätze und Digitalisate über MuseumPlus und die Webseiten der Berlinischen Galerie, der Deutschen Digitalen Bibliothek sowie der Europeana verfügbar zu machen und für die Langzeitsicherung der Daten zu sorgen.

Es war beabsichtigt, für das Digitalisierungsvorhaben auf das Know-how und die Infrastruktur aufzubauen, die die Berlinische Galerie im Rahmen des mit EFRE-Mitteln unterstützten Projekts MUDISA (Einführung eMuseumPlus und Digitalisierung fünf exemplarischer Sammlungsbereiche) entwickelt und erworben hat. Die Kosten des Projekts sollten daher auf die reinen Personalkosten zur Anfertigung der Digitalisate und die Erstellung, Erfassung und Übertragung der Metadaten in MuseumPlus, eMuseumPlus sowie LIDO reduziert werden. Vorgesehen war, hierfür bereits durch das EFRE-Projekt speziell eingearbeitetes Personal befristet zu beschäftigen.

Geplanter Ablauf: Die Arbeiten werden den Zeichenmappen entnommen und gesichtet. Die Metadaten der Werke sollen erfasst und Datensätze in der museumseigenen Datenbank MuseumPlus angelegt werden. Die Digitalisierung selbst sowie die Farbkorrektur am Original über einen kalibrierten Monitor erfolgt im Digitalisierungslabor der Berlinischen Galerie durch spezialisiertes Fachpersonal.

Die Projektleitung, Koordination und Verwaltung wird mit hausinternem Personal durchgeführt, sodass hierfür keine weiteren Kosten entstehen. Die Sicherung der entstehenden Daten erfolgt über die hausintern vorhandene Backup-Routine. Die digitale Langzeitarchivierung soll über die Servicestelle Digitalisierung – digiS sichergestellt werden.

Das Projekt soll im Zeitraum von Juni bis November 2016 durchgeführt werden.

## 1.2. Projektorganisation

---

<b>Institution, Abteilung</b>	Berlinische Galerie, Grafische Sammlung
<b>Projektleitung</b>	Dr. Annelie Lütgens, Leiterin der Grafischen Sammlung
<b>Projektmitarbeiterin</b>	Anja Elisabeth Witte
<b>Gesamte Projektlaufzeit</b>	01.06.2016 – 30.11.2016

## 2. Projektverlauf und Ergebnisse

---

### 2.1. Projektverlauf

---

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
1	Juni – August 2016	Erfassen der Metadaten, Übertragung in die Datenbank MuseumPlus	Anja Elisabeth Witte
2	September – November 2016	Erstellen hochauflösender Digitalisate und Nachbearbeiten der Scans am kalibrierten Monitor, Import in MuseumPlus	Anja Elisabeth Witte
3	Dezember 2016 bis Januar 2017	Freigabe der Digitalisate und Metadaten über eMuseumPlus für die Webseite der Berlinischen Galerie („Sammlung Online“) und Erstellen von XML-Dateien für den Export der Daten an die DDB und an Europeana Collections Lieferung der TIFF- und XML-Dateien an die Servicestelle Digitalisierung zur Sicherung im Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin	Anja Elisabeth Witte

### 2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

---

#### Umfang der erzielten Ergebnisse

Im November 2016 wurde das Projekt „Digitalisierung der neu entdeckten Miniaturen und Trouvés der jüdischen Künstlerin Gertrude Sandmann“ erfolgreich abgeschlossen. Das 680 Werke umfassende Konvolut der „Miniaturen und Trouvés“ bestehend aus 587 kleinformatigen Zeichnungen, 92 Druckgrafiken und einer Collage wurde inventarisiert und digitalisiert.

#### Technische Parameter

##### I. Erfassen der Metadaten in MuseumPlus

**Im Projektzeitraum wurden 711 Datensätze in der Datenbank MuseumPlus erstellt, die sich aus 680 Datensätzen für Zeichnungen und Druckgrafiken und 31 Datensätzen für dazugehörige Mappen und Archivmaterial zusammensetzen.**

Dabei wurde mit einem für das erste Digitalisierungsprojekt Gertrude Sandmann (2015) entwickelten Schema zur Grunderfassung der Werke nach Maßgabe der Schreibanweisung der Berlinischen Galerie und unter Berücksichtigung von Vorgaben durch LIDO und eMuseumPlus gearbeitet. Es handelt sich um eine Grunderfassung mit den wichtigsten Angaben zum Werk einschließlich der von der Künstlerin eigenhändig verfassten Angaben. Folgende Daten wurden erfasst:

- Künstlerin mit Lebensdaten und GND-Nummer
- Titel (als Originaltitel gilt der auf dem Umschlagblatt notierte Titel, falls Titelangaben fehlen wird im Titelfeld *[Ohne Titel]* und im zweiten Titelfeld ein beschreibender Titel eingetragen)
- Registriernummer, Datierung, Gattung, Maßangaben (Blattmaß in cm)

- Material / Technik (sowohl sichtbare Zeichenmittel und -technik als auch Angaben der Künstlerin)
- Signatur / Stempel (Künstlersignatur am Werk bzw. mit der Angabe „unbezeichnet“)
- Beschriftung (eigenhändige Beschriftung auf dem Werk bzw. dem Umschlag- / Unterblatt)
- Motiv / Inhalt (Begriffe wie Porträt, Akt, figürlich, abstrakt, Landschaft, Stadt, Stillleben)
- Geografische Angaben (im Modul Stichworte)
- Aktueller Standort
- außerdem Angaben zu Provenienz, Erwerb, Creditline, Besitz, Copyright, Klimawerten

Für jedes Werk wurde im Vorfeld eine Registriernummer (BG-G Reg.Nr.) vergeben, die später durch eine Inventarnummer ersetzt wird. Während der Digitalisierung dienten die Registriernummern als Referenz zur Objekt-ID des Datensatzes und damit der Zuordnung des Scans. Die Grafiken befanden sich in von Gertrude Sandmann eigenhändig zusammengestellten und beschrifteten Mappen, die auch in der Datenbank erfasst wurden. Um den Überlieferungszusammenhang zu dokumentieren, erhielt jeder Datensatz im Feld „Motiv / Inhalt“ eine Auflistung der Werke, die in der Mappe aufbewahrt wurden. Weiterhin wurden die einzelnen Werke über eine Objektverknüpfung mit den jeweiligen Mappen verlinkt.

## II. Digitalisierung

Das Digitalisieren der Werke erfolgte im „Digitalisierungslabor“ der Berlinischen Galerie mit dem Scansystem der Firma Rencay, mit dem im Rahmen von Digitalisierungsprojekten seit 2013 erfolgreich gearbeitet wird.

Im Rahmen des Projektes wurden 680 hochqualitative Scans mit folgenden Parametern erstellt:

- Dateiformat der Masterkopie TIFF (30 - 150 MB), Dateiformat der Arbeitskopie JPEG (3 - 10 MB) im Farbraum eciRGB\_v2
- Bildgröße mindestens A3 bei einer Auflösung von 360 dpi
- manuelle nachträgliche Farbkorrektur des Scans besonders bei historischen Papieren und Farben

Dabei wurde mit folgendem Workflow gearbeitet:

- Entnahme der Grafik aus der Mappe, sorgsames Auflegen auf dem Reprotisch
- Scan des Blattes nach optimaler Voreinstellung des Scanners (Scanner-Profil, Ausleuchtung, Belichtung, Schärfe, Ausschnitt)
- Zuordnen des Scans zum Datensatz (Umbenennen der Bilddatei mit der Objekt-ID des Datensatzes)
- Bearbeiten der Datei im Bildbearbeitungsprogramm Photoshop (Freistellen und Ausrichten des Motivs, Farb- und Kontrastkorrektur unter Normlicht am kalibrierten Monitor)
- Erstellen einer JPEG-Kopie als Arbeitskopie für die Datenbank (Ausschnitt ohne Farbkeil),
- Import der JPEG-Datei in MuseumPlus, gleichzeitig Erstellen eines Vorschaubildes im Datensatz
- Ablage und Sicherung der TIFF-Datei (Masterkopie) auf dem Server
- Zurücksortieren der Fotografie, Rückgabe an die Abteilung

## Rechteklärung

Die Nutzungsrechte für die in der Sammlung der Berlinischen Galerie sich befindenden Werke von Gertrude Sandmann wurden vom Zustifter auf die Berlinische Galerie übertragen.

## 2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

---

Die erfolgreiche Realisierung des Projektes ist Ergebnis der Kompetenzen, die in der Berlinischen Galerie in den letzten Jahren im Bereich der Digitalisierung erarbeitet wurden. Hilfreich und anregend waren dabei immer wieder die vielseitigen Angebote und Workshops der Servicestelle Digitalisierung, die sehr gern in Anspruch genommen wurden.

Sowohl die Erfassung der Objekte und die dazugehörige Recherchetätigkeit, als auch die Herstellung und Bearbeitung der Digitalisate deckten sich in Bezug auf Zeitplan, Kosten und Leistungen mit unseren Planungen. Beide Arbeitsschritte verliefen zu unserer vollsten Zufriedenheit. Anja Elisabeth Witte arbeitete äußerst zuverlässig und professionell und ist uneingeschränkt zu empfehlen. Dadurch konnte das Projekt erfolgreich durchgeführt werden.

## 3. Ausblick

---

Die Erfassung und Digitalisierung des gesamten Nachlasses der Künstlerin in der Berlinischen Galerie ist abgeschlossen. Ihr Werk ist nun über die Webseite der Berlinischen Galerie weltweit abrufbar. Neben „Sammlung Online“ ist die Online-Stellung der Daten in der DDB und der Europeana geplant und damit eine noch größere Verbreitung und eine vielfältige Nachnutzung. Die Langzeitarchivierung der Metadaten und der Digitalisate ist durch die Servicestelle Digitalisierung gewährleistet.

Die großformatigen Zeichnungen und die Miniaturen von Gertrude Sandmann sind nun gleichermaßen über die Museums-Datenbank recherchierbar. Die Daten können für die wissenschaftliche Arbeit, für Ausstellungsvorbereitungen, für den Katalog- oder Plakatdruck, für die Sammlungspräsentation usw. genutzt werden. Das umfangreiche Werk der Künstlerin lässt sich nun über die aussagefähigen Inhalte der Metadaten in der Datenbank bzw. online mühelos abfragen, sortieren und vergleichen. Dank der hochauflösenden Digitalisate können die Zeichnungen genau betrachtet und vergrößert werden bei gleichzeitiger Schonung der Originale. Über MuseumPlus ist ein einfaches Herunterladen der Bilddateien möglich. Aus der Masterkopie im TIFF-Format, die auf einem separaten Server gespeichert und gesichert wird, können zukünftig immer wieder Kopien für verschiedenste Zwecke erstellt werden. Neben der Online-Stellung sind weitere Formen der Datenvisualisierung denkbar. Zukünftig soll auch die Weiternutzung der Daten im Mittelpunkt stehen, zum Beispiel durch Vernetzung und Kooperation mit anderen öffentlichen Institutionen und Sammlungen.